

Zeitschrift: Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen
Band: 22 (1970)

Artikel: Industrie und Gewerbe im Wandel der Zeit
Autor: Bohle, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-585453>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Industrie und Gewerbe im Wandel der Zeit

Eugen Bohle

Etwas abgeschieden, sowohl geographisch wie auch verkehrstechnisch, führte unser Dorf lange Zeit ein ruhiges, ungestörtes Leben, das kaum von den Problemen und Fragen einer wirtschaftlichen Veränderung berührt schien. Es bot nach aussen hin das Bild eines sauberen, in sich geschlossenen Bauerndorfes. Mit dem Aufkommen der modernen Industriegesellschaft und dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung der Nachkriegszeit hat sich, wenn auch nur langsam, so doch stetig, das Bild vieler Dörfer verändert. Auch Ramsen steht in einem wirtschaftlichen Wandel, der die bisherigen Strukturen und Anschauungen, behutsam zwar, aber unverkennbar, zu verändern scheint. Die Neuzeit mit ihren wirtschaftlichen Möglichkeiten macht auch vor unserem Dorf nicht halt. Man mag diese Entwicklung begrüßen oder bedauern — aufzuhalten ist sie ohnehin nicht. Die Alternative kann nicht lauten: Bauerndorf oder Industriegemeinde. Es geht darum, die verschiedenen, sich entwickelnden Wirtschaftszweige sinnvoll im bisherigen Bauerndorf zu integrieren.

Seit jeher hatte unser Dorf eine angesehene handwerkliche Tradition. So entnehmen wir dem Adressbuch des Kantons Schaffhausen aus dem Jahre 1865, dass damals unser Dorf einen Chirurgen hatte, der gleichzeitig noch einen Blutegelverkauf (!) betrieb. Ferner zählte man damals nicht weniger als 3 Dreschmaschinenbesitzer, 3 Bäcker, 3 Schmiede, je 2 Schuhmacher, Schlosser, Wagner, Schneider, Schreiner, sowie 1 Buchbinder. Im benachbarten Buch wirkten zur gleichen Zeit sogar 7 Leinenweber, 2 Hafner, 3 Maurermeister, 4 Schneiderinnen, 2 Schneider, 2 Schmiede usw. Wo sind ihre Nachfolger wohl geblieben? Für die meisten von ihnen war im Zeitalter der Massenproduktion und der technologischen Entwicklungen kein Platz mehr vorhanden. Sie sind grösstenteils der inzwischen eingetretenen, unerbittlichen Strukturwandlung zum Opfer gefallen. Wer früher diese Handwerker ob ihrer Selbständigkeit und Unabhängigkeit beneiden mochte, hat heute höchstens noch ein mitleidiges Lächeln übrig. Eine romantische Erinnerung, mehr nicht!

Einzelne Gewerbe — und damit kehren wir wieder in die Gegenwart zurück — konnten sich halten. Dabei muss man immerhin bedenken, dass sich bei der jahrzehntelang äusserst bescheidenen Bautätigkeit keine nennenswerten Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb des Dorfes aufboten. In zäher Arbeit verteidigten Handwerk und Gewerbe ihre Existenz. Im Gefolge des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwunges der Nachkriegsjahre wurden die verbesserten Möglichkeiten zur

Festigung oder gar Ausweitung des Betriebes erkannt und auch wahrgenommen. Verschiedene Handwerker wie : Maurer, Schreiner, Zimmerleute, Schmiede, Maler, Spengler, Installateure, Isolateure, Sattler und Tapezierer usw. vermochten durch Neubauten, Betriebserweiterungen und Investitionen aller Art Ihre Kapazität zu zu vergrössern. Sie gaben sich damit zufrieden, wie seit eh und jeh, nur die Bedürfnisse des Dorfes zu decken. Risikofreudig und mit echtem Unternehmergeist weiteten sie ihr Tätigkeitsgebiet über die Grenzen des Dorfes, ja sogar über jene des Kantons hinaus. Ramsen darf stolz sein auf seine tüchtigen und emsigen Handwerker und Gewerbler.

Ebenfalls eine kräftige Entwicklung verzeichneten die zahlreichen Lebensmittelgeschäfte. Ihnen kam vor allem die grenznahe Lage zugute. Nichts illustriert diesen Aufschwung deutlicher, als die beinahe lückenlose Kette von Tankstellen, Wirtschaftslokalen und Kiosken beim Grenzübergang nach Deutschland. Insbesondere von der fiskalischen Seite her zeigen sich hier interessante Auswirkungen für das Dorf!

Und wie steht es mit der Industrialisierung? Es wäre übertrieben, wollte man sagen, dass diese lebhaft vor sich gehe. Immerhin, gewisse Ansätze sind vorhanden und manche Anzeichen deuten daraufhin, dass mit einer Weiterentwicklung zu rechnen ist. Dass diese nicht allzu stürmisch erfolgt, sondern organisch wächst, liegt sowohl im Interesse der Gemeinde, wie auch der anzusiedelnden Industrie selbst. Auch bei einem ruhigen, massvollen Anwachsen entstehen noch Probleme genug.

Gegenwärtig zählen wir in Ramsen verschiedene Betriebe, die in steter Entwicklung sind. Sie wurden allesamt nach dem 2. Weltkrieg gegründet. Als erster wagte es kurz nach Kriegsende Flavio Platz mit dem Aufbau einer eigenen Existenz als Kleinunternehmer. Zuerst im eigenen Wohnhaus, später in einem zweckmässigen Neubau richtete er sich mit zahlreichen Drehautomaten auf die Fabrikation von Decolletageteilen ein.

1956 gründeten die Gebr. Bohle eine eigene Firma. Auch hier entstand, nach einigen Jahren des Aufbaues in einfachen Verhältnissen, bald ein stattlicher Fabrikneubau. Diese Firma ist mit rund 45 Mitarbeitern die grösste auf dem Platz. Neben dem Hauptzweig, bestehend aus Maschinen- und Werkzeugbau, wird eine Abteilung für elektrische und elektronische Steuerungen geführt.

In unmittelbarer Nähe wurde vor wenigen Jahren das Fabrikgebäude der Eli-Chemie AG errichtet. Diese war von auswärts nach Ramsen gezogen. Sie richtete ihren Betrieb für die Herstellung von Autopflegemitteln ein. Zwischenzeitlich hatte die Gemeinde selbst Anteil am Besitz dieser Firma und zwar in Form von geschenkten Aktien. Dieses Geschenk erwies sich in der Folge als wertlos, sodass die trügerischen Hoffnungen zerrannen. Mit der inzwischen erfolgten Handänderung hofft man allerseits, dass die nun schon einige Zeit über dem Unter-

nehmen lastende bange Ungewissheit sich löst und einer guten Entwicklung Platz macht. Immerhin zeigt dieses Beispiel sehr deutlich, dass die unternehmerische Tätigkeit immer ein Wagnis bedeutet und dass das Bestehen im heutigen Konkurrenzkampf keine Selbstverständlichkeit ist. Neben diesen erwähnten Firmen finden sich noch einige Kleinbetriebe mit 1 bis 3 Mann Belegschaft.

Die Industrialisierung in einer Landgemeinde wie der unsern, wirft verschiedene Fragen auf, sodass es ausgeschlossen ist, hier auf alle Probleme näher einzutreten. Wir möchten im folgenden lediglich einige Aspekte spezifischer Art hervorheben. Des öfters bekommen wir unsern exponierten Standort nachteilig zu spüren, sei es durch überhöhte Transportkosten oder umständliche Verbindungen mit andern Industrie- und Handelsfirmen. Die gefürchteten Zugseinschränkungen der SBB betreffen glücklicherweise nur den Personenverkehr. Zudem scheint sich der ersatzweise eingeführte Busbetrieb ganz gut zu bewähren. Ganz empfindlich und immer verstärkter spüren wir die Schwierigkeiten, schweizerische Arbeitskräfte von ausserhalb des Dorfes zu gewinnen. Sogar aus dem Dorf selbst bekunden Arbeiter Hemmungen, ihren Arbeitsplatz in der Agglomeration Schaffhausen/Neuhausen aufzugeben. Sie ziehen es vor, als Pendler per Auto oder Bahn ihrer Arbeit nachzugehen. Von entscheidender Wichtigkeit ist die Tatsache, dass das Interesse der Grenzgänger ungebrochen anhält. Hier liegt unsere grösste Personalreserve. Die Ausklammerung der Grenzgänger aus den Fremdarbeiter-Einschränkungen war nicht nur vernünftig, sondern für die Grenzbetriebe von geradezu lebenswichtiger Bedeutung.

Eine Hauptsorge — nicht nur bei uns — ist der immer akuter werdende Mangel an geschulten Arbeitskräften. Nachwuchsförderung auf allen Stufen ist deshalb ein dringendes Gebot! In einer schwach industrialisierten Gegend wie der unseren, sind anderseits wieder gewisse Chancen vorhanden. Es gibt Zuzüger aus andern Branchen oder frei werdende Kräfte aus der Landwirtschaft.

Ein weiteres Problem, das gleichzeitig auch die Gemeinde interessieren muss, ist die Beschaffung von Wohnraum. Dabei sind es nicht allein die Bedürfnisse von Industrie und Gewerbe, welche hier eine Nachfrage geweckt haben. Auch weitere Interessenten wie: Lehrer, Zollpersonal, höhere Angestellte, benötigen Wohnungen mit einem gewissen Komfort. In den Rahmen einer aufgeschlossenen Gemeindepolitik gehört sodann das Bemühen um ein gutes Steuerklima. Die Steuerkraft bzw. die Steuerfüsse sind in andern Gemeinden um einiges günstiger. Es darf nicht sein, dass Leute sich davor hüten, in Ramsen eine Stelle anzutreten, weil sie die Steuerabgaben scheuen.

Diese Sichtbarmachung des wirtschaftlichen Wandels in unserm Dorf wäre unvollständig, würde man die bedeutsame Entwicklung des Zollamtes nicht erwähnen. Schon immer war eine ansehnliche Zahl von Grenzwachtangehörigen in Ramsen stationiert. Seit einigen Jahren kommen aber dazu noch zahlreiche Beamte,

die ausschliesslich mit Verzollungen beschäftigt sind. Es arbeiten gegenwärtig 12 Angestellte unter der Leitung von Zollamtsvorstand W. Hauser-Killer und einem Dienstchef. Für 1968 ergab sich ein Total an Einnahmen von über 7 Millionen Franken. Die Zahl der schriftlichen Abfertigungen betrug 443 820. Sodann zählte man 18 962 Einfuhr-Zolldeklarationen für zollpflichtige Handelsware pro 1968. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Metallwaren, Gewerbe, Chemikalien, Fahrzeuge, landwirtschaftliche Maschinen, Kunststoffwaren, Kautschukprodukte usw. Alle diese Zahlen sind für 1969 wieder bedeutend höher. Die Abfertigungszahlen von Ramsen sind jetzt schon grösser als diejenigen von Barga, wo man diesen Sommer ein neues Abfertigungsgebäude im Kostenbetrag von über 3 Millionen Franken eingeweiht hat! Als Folge dieser erfreulichen Frequenzsteigerung hat sich vor einigen Jahren eine private Verzollungsfirma in unmittelbarer Nähe der Zollgebäude etabliert. Die von E. Haltiner gegründete, später in Nord-Süd Spedition AG umbenannte Firma hat einen geräumigen Pavillonbau bezogen und beschäftigt zurzeit acht Angestellte.

Damit wäre der kleine Abriss über das wirtschaftliche Leben in unserem Dorf abgeschlossen.

Man braucht Ramsen fortan nicht mehr als «unterentwickeltes» Dorf zu bezeichnen. Andererseits wird die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung gewiss nicht stürmisch verlaufen. Eine weitere, stärkere Industrialisierung erfordert von der Bevölkerung, wie auch von den Behörden eine grosszügige Gesinnung und in die Zukunft gerichtetes Denken. Die Interessen von Gemeinde, Staat und Wirtschaft sind ja eng miteinander verflochten. Man gewinnt deshalb immer mehr die Einsicht, dass der weitere Ausbau von Industrie und Gewerbe eine Aufgabe der privaten Unternehmungen, wie auch der öffentlichen Hand ist. Der Unternehmer darf aber vom Gemeinwesen nicht zuviel verlangen. Er soll den kritischen Punkt erkennen, an dem die behördlichen Leistungen enden und der Bereich der freien Wirtschaft beginnt. Sollte einmal der Industrialisierungsprozess auch in unserem Dorf stärker fortschreiten und uns mit Problemen bedrängen, so darf man zuversichtlich sein, dass Bevölkerung und Behörden eine positive Einstellung dazu finden werden. Die Welt der modernen Industrieproduktion mit ihren Licht- und Schattenseiten, wird hier, inmitten der Hügel des Hegaus ein freundlicheres, menschlicheres Gesicht zeigen als anderswo.